Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Der Christ, bey dem Heiligen Damm : Ein in der Gegend von Rostock belegenes Steinigtes Ufer

[Verlagsort nicht ermittelbar]: [Verlag nicht ermittelbar], 1761

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn863332706

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN

MK – 8909.8

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn863332706/phys_0001
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn863332706/phys_0002
DFG

Der Christ,

bey dem Heiligen Damm.

Ein

in der Gegend von Rostock

belegenes

Steinigtes Ufer.

Ex Bibliotheca Academiae Rostochiensis

1761.

MK – 8909 8

~~MK – 2001. D. b. 1.~~

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn863332706/phys_0003
DFG

Ich fühle wie mein Herze kniet.
Hier muß ich mich in Demuth beugen;
hier, wo mein Auge so viel Zeugen,
von GOttes Macht und Liebe sieht;
das grosse Meer, die kleinen Steine,
beweisen, daß die Warheit war:
GOtt zeigt durchs Grosse wie durchs Kleine,
sich immer groß und wunderbar.

Den Damm hat GOttes Hand gedämmt,
hier hat er eine Schnur gezogen,
woran die Macht der Wasserwogen
sich wütend wagt und schäumend hemmt.
Es stürmt; die wilden Fluten schwellen
wie grausam! Doch ihr Schöpfer spricht:
bis hieher kommt, ihr stolzen Wellen!
gehorchend gehn sie weiter nicht.

Wie mühsam flicht des Menschen Hand,
in Wasserländern, Dämm und Teiche
von Holz und Stroh, von Büsch und Sträuche,
von Kalk und Steine, Mist und Sand,
recht schanzenmässig in die Krümme,
hier häuft sich Kunst und Geld und Müh,
kaum pfeift des Westwinds rauhe Stimme,
so fällt die ganze Batterie.

Hier liegen lose Steine nur,
entblösst von Kalk und Zaun und Keile,
und über eine ganze Meile,
in einer grad gezognen Schnur;
doch haltbar wieder Sturm und Toben:
wie süsse fällt der Trost mir bey,
daß GOttes Kraft, die Kraft von oben,
in Schwachen stark und mächtig sey.

Hier brüstet sich ein grosser Stein,
er würde, wenn er hören könnte,
daß ich ihn groß und brüstend nennte,
so stolz als wie ein Amtmann seyn.
Man lässt ihn ungewählet liegen,
indem sich unser Blik besinnt:
daß man weit grösseres Vergnügen,
bey kleinern als bey diesem findt.

Nun

Nun stuzt der edle Diamant,
wie blizt es hier durch alle Fächer?
Hier prangt des Meeres weiter Becher,
mit einem mehr als güldnen Rand.
Wie schwer wär dieser Kelch zu trinken!
Ist noch dem sichern Sünder wohl?
Der ewig in die Tiefe sincken,
und von dem Zornkelch trincken soll.

Heut *) feyrt der Christen ganze Schaar,
und lässt ein dreymahl Heilig hören,
dem dreymahl Heiligen zu Ehren,
der ewig ist, und kömmt und war.
Hier dencke ich an jenen Knaben,
(wie mancher hat wie der gedacht,)
der, um das Weltmeer zu begraben,
ein Grübchen an dem Ufer macht,

Wie wunderbar! Es giebt das Meer,
und wirft durch wiederholte Stösse,
die Steine von verschiedner Grösse,
zu seinen eignen Schrancken her.
Der Spötter rasst, es schweigt der Christ,
und jener tobt; doch was geschicht?
sein Auswurf wird ihm zum Gerüst,
das seinen eignen Kopf zerbricht.

*) am Trinitatisfeste.

Was seh ich? nur ein kleiner Bach,
ist von dem so berühmten Flusse,
und von dem wuchernden Genusse,
der Schifreich grossen Warnau nach?
Durch Schiffart wächst die Handlung leichte;
es winckt der HErr, indem er winckt,
so werden Ströme und Seegen seichte,
und Tyrus fällt und Sidon sinckt.

Wie manches Aug hat hier gewählt?
Wie manche Hand hat hier genommen?
Und noch ist dieses Werck vollkommen,
man merckt nicht, daß ein Steinchen fehlt.
Ein Unzufriedner klagt: die Alten
bewohnten eine reichre Welt!
Der Murrkopf wird noch gnug behalten,
da noch die Nachwelt gnug behält.

Wie schön ist dieser Stein, wie schön!
Doch kaum daß ich nach diesem geizze,
so lässt ein andrer neue Reizze,
um jenen zu verdunckeln, sehn;
ich lasse jenen, wähle diesen,
wer über mein Verhalten lacht,
der hat vielleicht bey grössern Priesen,
es eben wie ich hier gemacht.

Nun

Nun hab ich meine Taschen voll,
und denck doch wie der Geizhals dencket,
der sich beym größten Reichthum krämcket,
daß er nicht alles haben soll.
Er wuchert, schindt und schabt, alleine:
er sucht mit angsterfüllter Brust,
er sammlet Gold, ich sammle Steine,
er voller Unruh, ich voll Lust.

Hier hab ich eine kleine Zahl,
von jener ungeheuren Menge.
Vielleicht, (hier wird die Welt zu enge,)
ist so des Höchsten Gnadenwahl.
Versteintes Herze! zittre, bebe!
und hör denn was dein Richter spricht,
dein Wähler schwört: So wahr ich lebe,
den Tod des Sünders will ich nicht.

Wie trieglich ist der äusre Schein?
Geblendt durch harte Gegenstände,
halt ich in meines Freundes Hände,
das liebe Brodt für einen Stein.
So ists, verwähnte Menschen nennen:
das kleinste Creuz, die gröste Noth;
und ist doch, wenn wirs recht erkennen
nichts, als ein wares Zuckerbrodt.

Nun

Nun hört der Damm auf einmahl auf,
es fühlen die ermüdten Beine,
auf weichen Klee statt harter Steine,
auf einmahl einen sanftern Lauf.
Wie glänzt, wenn ich mich rückwerts wende,
der Strich so unvergleichlich schön?
Ach! möcht ich so an meinem Ende,
die Reihe meiner Tage sehn.

Wie sanfte muß es thun, wie wohl?
wenn ich die rauhe Bahn verlasse;
und wenn einst auf der Lebensstrasse,
mein Fuß im Lichte wandeln soll.
Da läßt sichs ohne Mühe wandern,
wo nichts als nur die Schwachheit fehlt.
Da wird von einem Stern zum andern,
vielleicht ein einz'ger Schritt gezählt.

Der Raum ist unaussprechlich weit;
so hoch und tief — — wie die Gedancken
die GOtt denckt, — — seinen weiten Schrancken
gleicht nichts, als nur die Ewigkeit.
Hier ist das Vaterland der Freude,
hier weidet ewig GOttes Lamm,
und bleibt den Schaafen seiner Weide,
die feste Burg, der starcke Damm.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn863332706/phys_0011
DFG

Nun hab ich meine Taschen voll,
doch wie der Geizhals dencket,
eym größten Reichthum kräncket,
cht alles haben soll.
rt, schindt und schabt, alleine:
mit angsterfüllter Brust,
et Gold, ich sammle Steine,
Unruh, ich voll Lust.

Hier hab ich eine kleine Zahl,
ungeheuren Menge.
, (hier wird die Welt zu enge,)
Höchsten Gnadenwahl.
es Herze! zittre, bebe!
denn was dein Richter spricht,
ler schwört: So wahr ich lebe,
des Sünders will ich nicht.

Wie trieglich ist der äussre Schein?
durch harte Gegenstände,
meines Freundes Hände,
Brodt für einen Stein.
verwähnte Menschen nennen:
te Creuz, die gröste Noth;
ch, wenn wirs recht erkennen
s ein wares Zuckerbrodt.

Nun